

Der böse Bub' hielt wirklich Wort:
Er warf den Hund weit über Bord
Des Schiffeleins in die wogende See.
Doch kam er wieder in die Höh',
Schwamm angestrengt und kehrt' mit Glück
Zum Knaben in den Kahn zurück.

Und winselnd fleht' er um Erbarmen,
Doch packt' ihn der Bube mit beiden Armen,
Sprach, wuthentflammt das Angesicht,
„Diesmal entrinnst du dem Tode nicht!“
Und schleudert' ihn weit in die Wogen fort:
Doch fiel er dabei selbst über Bord.

Raum sah das Thier ihn in Gefahr,
So wuchs die Kraft ihm wunderbar.
Ihn wollt' es retten! Im Augenblick
Erreicht's und packt's ihn mit Geschick.
Doch war der Knabe zu schwer und sank
Hinab in die Fluthen und ertrank.

Der Greis und der Jüngling.

An des Berges steilem Felsenhange
Sah ein schwacher, lebensmüder Greis,
Hohl war seine bleiche, dürre Wange
Und des Hauptes Locke silberweiß.
Bei ihm stand in frischster Maienblüthe
Von der gold'nen Locken Füll' umwallt,
In dem Blau der Augen Seelengüte,
Eines Jünglings herrliche Gestalt.

Und es rann zu beider Wandrer Füßen
Unaufhaltfam hin ein munt'rer Quell;
Traurig klang der Wellen Abschiedgrüßen
Im Gemurmel, rein und silberhell.